



Die Filmerin Gabriela D'Hondt erzählt Geschichten mit ihrer Kamera. Ihre neuste Geschichte handelt von der Produktion von Palmöl. Bild: zvg

Ein Film über die Reise des Palmöls

Die Neuhauser Filmemacherin Gabriela D'Hondt hat für ihr Dokumentarfilmprojekt in Afrika einen Förderpreis von Stadt und Kanton Schaffhausen erhalten. Wir trafen sie in Zürich, wo sie lebt. **Cornelia Wolf**

Dass sie nicht nur grafisch arbeiten, sondern Geschichten mit Ton, Text und Bild erzählen will, merkte Gabriela D'Hondt spätestens im Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Basel. Und betonte das dann auch bei der Aufnahmeprüfung für die Filmschule in Zürich. Die Geschichte, die sie in ihrem aktuellen Projekt erzählt und für die sie den Förderpreis von 15 000 Franken erhalten hat, spielt im Korup Nationalpark in Kamerun und handelt von der Produktion von Palmöl, einem billigen Rohstoff, der mittlerweile in jedem fünften Produkt, das wir in unseren Lebensmittelläden kaufen, drin ist.

Keine leichten Geschichten

Palmöl als Butterersatz in Gipfeli, Palmöl im Shampoo und sogar für den Benzintank. Gabriela D'Hondt will wissen und zeigen, wo es herkommt, wie es angebaut wird und was die Konsequenzen sind. Dass Gabriela D'Hondt keine leichten

«Ich bin bei meinen Projekten nahe beim Menschen. Und schlussendlich hat das auch immer einen politischen Hintergrund»

Stories erzählt, wird schnell klar, wenn man sich auf ihrer Webseite umsieht. Da sind Beiträge über Mädchen in Bosnien, über schwangere Frauen in Burkina Faso, eine Oppositionsführerin in Togo. «Ich bin bei meinen Projekten nahe beim Menschen, zeige Familienstrukturen, die für gewisse Bevölkerungsgruppen, oft Frauen, ungünstig sind, und schlussendlich hat das auch immer einen politischen Hintergrund.»

Wie D'Hondt zum SRF kam

Wie kommt man dazu, für SRF Filmdokus zu machen? Spaziert man nach Leutschenbach mit der Kamera, hier bin ich? D'Hondt lacht. Sie hat Kampagnenvideos gemacht für Greenpeace, hat ihre Interessen bei den Redaktionen immer wieder deponiert. Beim «mitenand» kennt man inzwischen ihre Themen, weiß, dass sie gut Französisch spricht und gerne in Afrika arbeitet, wo die Men-

schen spontan sind –, und ruft sie an. Aber man muss immer kämpfen, um seine Themen einzubringen, das ist mein Beruf, sagt sie.

Eine eigene Filmdokumentation

Die Dokumentation über die Palmölproduktion ist keine Auftragsarbeit, sondern ein Film, der zusammen mit Co-Autorin Julia Mundl und dem Schaffhauser Kameramann Markus Zehnder entsteht. Auch hier werden die Hintergründe nicht ausgeblendet. Dass für die Plantage rund um den Korup Nationalpark etwa die Fläche von der Größe New Yorks gebraucht und damit Menschen und auch Tieren ein Teil der Lebensgrundlage entzogen wird, ist ebenso Tatsache wie der westliche Palmölkonsum, der Ursache, Wirkung und Teil des Teufelskreises ist. 50 Prozent der Tierarten im Nationalpark würden verschwinden. Die Tiere traverzieren von einem Teil zum anderen, fressen, treffen sich. Verändert man die Parkstrukturen, bleiben für die Tiere nur Inseln, auf denen sie isoliert sind und sich nicht mehr austauschen können.

Das Geld von Stadt und Kanton ist ein hoch willkommener Zustupf für das Projekt und wird eingesetzt

für die Erarbeitung des Skripts und für die Recherche. Die nächste Reise ist für November geplant.

Von der ersten Idee bis zum Film

Von der ersten Idee bis zum Abschluss des Projekts vergehen – «leider!» – etwa zwei Jahre. Der ganze Film wird ca. 50 Minuten dauern, es entsteht aber auch eine Kurzversion, die vorher schon gezeigt wird, vor allem auch in Afrika. Beim letzten Dreh hatte Markus Zehnder

eine Drohne dabei, mit der sehr schöne Aufnahmen vom Park entstanden sind. Von den Bäumen und vom Hafen. «Für den Hafen, der ein riesiger Um-

«Kunst ist die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft von einem bestimmten Blickwinkel aus»

schlagplatz für Holz, Bananen, Kakao und Kaffee ist, war es war schwierig, eine Erlaubnis zu bekommen.»

Die Förderpreise werden für Kulturschaffen vergeben – sind D'Hondts Filme ein Kulturbetrag in diesem Sinne? «Die Kunst des Überlebens!» Spontanes und herzliches Lachen. Und ernsthaft: «Kunst ist die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft von einem bestimmten Blickwinkel aus, sie entsteht aus einem inneren Antrieb. Deshalb würde ich auf jeden Fall sagen, Dokumentarfilm ist eine Kunstform.»